

Wenn die Geometrie zur Sprache der Kunst wird

Bildsprache mit Lineal und Zirkel: Max Stiller in der Stadtgalerie

Von Josefine Eichwald

Deggendorf. Klare Gedanken, klare Umsetzung. Max Stiller zerlegt Körper und Objekte und reduziert sie auf geometrische Formen. Dabei spielen Überlagerungen und Überschneidungen eine große Rolle. „Linie, Fläche, Raum“ ist die interessante, aktuelle Ausstellung des Kölner Künstlers in der Deggendorfer Stadtgalerie überschrieben.

Die 41 Werke, die meisten in den vergangenen zehn Jahren entstanden, folgen einer thematischen Struktur in den vier Ausstellungsräumen: mit dem schwarz-weißen Saal, dem Saal der Vielfalt, dem Saal der Ungegenständlichkeiten und dem Saal der Landschaften. Die Motive in letzterem erschließen sich dem Betrachter am leichtesten. Eine „Ausreißer“-Komposition von der Größe her (100 auf 140 Zentimeter) „Old Bridge of Stirling“ von 2008 hängt im Foyer.

„Sehr puristisch, mathematisch präzise, eine neue Perspektive auf Geometrie, auch auf Landschaften und die Farben“, schilderte dritte Bürgermeisterin Renate Wasmeier nach einem ersten Rundgang bei der Begrüßung ihre Eindrücke. Einen Willkommensgruß schickte sie auch an den stellvertretenden Landrat Eugen Gegenfurtner, an Stadträtin und Kunstexperten Hela Schandelmair und ihren Kollegen Karl Heinz Stallinger, sowie an Thomas Jenner, der Thomas Darcy für den



Max Stiller: „Blaue Stunde No. 2“, Öl auf Steinmehlgemisch, dahinter steckt die Hafeneinfahrt von Warnemünde

Kunstverein vertrat.

„Mathematik und Kunst passen gut zusammen“, sagte Wasmeier vor dem Hintergrund, dass Stiller, 1957 in Neuss geboren, zunächst in Köln Mathematik studiert und danach als freier Grafiker gearbeitet hat. Er ist künstlerischer Autodidakt, nennt selbst seinen Stil „trigonometrischer Kubismus“,

erklärte Museumsleiterin Anja Fröhlich den zunächst knapp 50 Gästen in ihrer Laudatio die Schaffensweise des Kölners. Stiller sieht sich von Lyonel Feininger, der ihm „die Poesie von Prismen und Dreiecken“ näher brachte, und von Umberto Boccioni inspiriert, Fröhlich sprach von einer Anlehnung an konkrete Kunst, an

Konstruktivismus und an Kubismus.

Lineal, Zirkel und Dreieck sind die Werkzeuge des Künstlers, der eine Vorzeichnung erstellt und diese 1:1 übernimmt. Die formale Strenge und Präzision dominieren, Atmosphärisches entsteht vor allem durch die Tiefenwirkung der Farbverläufe, die Licht



In einer Linie vor den Kunstwerken von Max Stiller (2.v.l.), rechts seine „Quadratkomposition“: Museumsleiterin Anja Fröhlich (l.), dritte Bürgermeisterin Renate Wasmeier aus Deggendorf mit Vize-Landrat Eugen Gegenfurtner. – Fotos: Eichwald

und Schatten erzeugen. Die Farbpalette zurückhaltend, Braun- und Blau überwiegen, kräftige Rot- und Gelbtöne findet man nur in den Werken, die als Hommage an Serge Poliakoff, Fernand Leger oder El Lissitzky gedacht sind.

„Ich fange mit dem Hintergrund an“, erklärt Stiller, „arbeite mich nach vorne“. Als Grundlage für die Ölbilder nutzt der Künstler ein Steinmehlgemisch, das eine „interessantere Farbverdichtung“ ermöglicht. An einem der in der Regel 80 auf 100 Zentimeter großen Formate, arbeitet Stiller im Schnitt 160 Stunden.

Unter den von der Bildsprache her leichter zugänglichen Kompositionen im Saal der Landschaften, die Collagen assoziieren lassen und teilweise „monumental“ wirken, finden sich auch zwei persönliche Motive. Mit Leobschütz 1930

und Danzig 1939 hat Stiller die Geburtsorte und Jahrgänge seines Vaters und seiner Mutter 2010 wiedergegeben. Entsprechende Architekturen wie die Kirche von Leobschütz oder das Rathaus von Danzig fand er nach Recherche.

Mit QR-Codes kann man sich durch die Ausstellung leiten lassen, hofft Fröhlich auf zahlreiche Feedbacks zu den Podcasts; ein Experiment, das man bei Interesse künftig entsprechend fortführen kann.

Die Ausstellung dauert bis 9. Oktober und ist Dienstag bis Samstag jeweils 10 bis 15 Uhr, Sonn- und Feiertags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. An diesem Sonntag, 17. Juli, und am Sonntag, 18. September, jeweils 14 Uhr, bringt Museumsleiterin Anja Fröhlich Stillers künstlerische Ansatzpunkte bei einer Führung näher.